

## **Dokumentation**

### **Fachtag Förderungen „Was würde helfen?“**

06.10.2022  
14 - 18 Uhr  
im Creative Hub

durchgeführt im Rahmen des Projekts DENKZELLEN  
beauftragt vom Senator für Kultur

### **Konzeption und Durchführung**

AGENTUR FÜR FAST ALLES

Frederieke Behrens

Tobias Pflug

[denkzellen@fuerfastalles.de](mailto:denkzellen@fuerfastalles.de)

+49 421 69 680 430

*Die DENKZELLEN - ein Projekt im Auftrag des Senators für Kultur der Freien Hansestadt Bremen*

**FÜR DIE FREIEN KÜNSTE**

## **Fachtag Förderungen „Was würde helfen?“**

### **Übersicht**

Der Fachtag zum Thema Förderungen fand am 06. Oktober im Creative Hub statt. Er richtete sich an Akteur:innen der freien Kunst- und Kulturszene, an Verbandsvertretungen, Mitarbeiter:innen der Kulturbehörde und Kulturpolitiker:innen. Ziel des Fachtags war eine intensive Auseinandersetzung mit der aktuellen Bremer Förderlandschaft und die Entwicklung von konkreten Handlungsempfehlungen und Lösungsansätzen, hin zu einer nachhaltig gestalteten Förderarchitektur. Angelehnt an ein Open Space Format wurde über Fristen und Formulare, Zugänge und Mehrsprachigkeit, Diversität und Inklusion, Verhältnisse und Möglichkeiten, Bund und Europa, Nachwuchs und soziale Lage diskutiert. Es wurden Fragestellungen aus den Bereichen Allgemeine Projektförderung, spartenübergreifende Förderungen, ressortübergreifende Förderungen, institutionelle Förderung, Verbandsförderung und Stipendienförderung bearbeitet. Auch ging es um die Relevanz der Komplementärmittel und die Bremische Förderstruktur sowie Förderungen auf Bundesebene und Stipendien.

## **Ablauf**

14.00 - 14.15 Uhr

Begrüßung und Einführung in die Methoden und den Ablauf des Fachtags durch Tobias Pflug und Frederieke Behrens von der AGENTUR FÜR FAST ALLES

14.15 - 14.30 Uhr

Vorstellung der bremischen Förderlandschaft durch Kulturstaatsrätin Carmen Emigholz

14.30 - 15.00 Uhr

SENSIBILISIERUNG: Open Space mit grundlegenden Fragestellungen

15.00 - 15.15 Uhr

EINORDNUNG: Begleitender Kommentar von Arne Frankenstein (Landesbehindertenbeauftragter der Freien Hansestadt Bremen) Förderung inklusiv denken

15.15 - 16.45 Uhr

LÖSUNGEN: Open Space mit konkreten Fragestellungen und Entwicklung von Lösungsansätzen

16.45 - 18.00 Uhr

Abschlussplenum: Sicherung und Priorisierung der Erkenntnisse

## **Einleitung**

Die lebendigen Diskussionen am Fachtag haben einen reichhaltigen Fundus an Ergebnissen erbracht. Wurde zu Beginn noch anhand allgemeiner Fragestellungen diskutiert, wurde es danach spezifischer in den jeweiligen themenbezogenen Räumen. Im Folgenden sind die insgesamt meist genannten Ergebnisse zusammengefasst. Die jeweiligen Ergebnisse der einzelnen Räume sind im Anhang in der Zusammenfassung der Wandtapeten zu finden.

## **Diversität und Inklusion**

Zwei Themen, die sich wie ein roter Faden durch die Diskussionen und Ergebnisse zogen, waren Diversität und Inklusion. Wenn wir über Diversität und Inklusion sprechen, müssen wir zuerst davon sprechen, welches Inklusionsverständnis wir vertreten. Es geht darum, Begegnungen zu schaffen. Ein Instrument dafür kann ein inklusives Stipendienprogramm sein, bei dem Akteur:innen mit unterschiedlichen Hintergründen zusammen und ergebnisoffen arbeiten können. Es geht um eine Sensibilisierung in alle Richtungen und damit auch neue Perspektiven auf gesellschaftliche Entwicklungen.

In Bezug auf die Kunst- und Kulturförderung wurde der Wunsch nach Diversity Guidelines oder auch einem inklusiven Standard als Teil der Förderlogik und für Jurys geäußert. Die Jurys sollen außerdem diverser besetzt werden. Um Barrieren in der Antragstellung abzubauen, wurden mehrere Ideen formuliert. Im Bereich der Antragstellung sollten Websites und Antragsformulare barrierefrei beispielsweise mittels Einfacher Sprache gestaltet werden. Andere Sprachen in den Bewerbungsprozess für eine Finanzierung in der Kultur einzubeziehen ist ein weiterer Wunsch. Zudem wurde vorgeschlagen, Beratungen zum Thema Inklusion und Diversität anzubieten. Auch Unterstützung für Baumaßnahmen, die dem Abbau von Barrieren und damit der Inklusion dienen, wurden gefordert und hier auf die notwendige Verschränkung zu anderen Ressorts verwiesen.

Langfristig sollen Inklusionsmerkmale überflüssig werden, sondern von allen gelebte Bestandteile des künstlerischen Schaffens werden.

## **Was sollte sich in der bremischen Kunst- und Kulturförderung ändern?**

In Bezug auf Änderungswünsche in der bremischen Kunst- und Kulturförderung wurde angeregt, dass die Fördermittel 2-mal jährlich ausgeschüttet werden. Es wurde ebenso über die Flexibilität der Mittelverwendung (Verschiebung der Kostenpositionen) gesprochen, was in den Referaten unterschiedlich behandelt wird. Es werden mehr Möglichkeiten für überjährige Förderungen gewünscht. Auch wird eine Abrechnung von Projektmitteln erst ab 5.000€ angeregt, um Bürokratie zu minimieren. Hier wurde auf das System bei EU-Projekten hingewiesen, für welche keine Abrechnung mehr notwendig ist.

## **Komplementärmittel**

Die Komplementärmittel des Senators für Kultur für Neustart Kultur werden als positiv wahrgenommen. Es hat auf Bundesebene ein Umdenken von der Eliteförderung zur Breitenförderung stattgefunden. Das war eine essentiell wichtige Entwicklung, jedoch stellt sich die Frage, was das mittel- und langfristig für die Förderlandschaft bedeutet.

## **Zentrale Beratung und künstlerische Ausbildung**

Um die Förderlandschaft attraktiver für den künstlerischen Nachwuchs zu gestalten, wurde die Einrichtung einer zentralen Beratungsstelle zwecks Hilfe bei der Antragstellung angeregt. Als Beispiel wurde Hamburg genannt, wo es schon eine Kultur-/Kreativagentur in dieser Form gibt. In Berlin gibt es entsprechende Projekte: <https://www.kulturprojekte.berlin/projekte/> Denkbar sei etwa eine Art Äquivalent zur WFB als angegliederte GmbH nur für den Bereich Kultur. Ergänzend wurde vorgeschlagen - um die Notwendigkeit dessen schon beim Nachwuchs bewusst zu machen - die Einbeziehung von Kultur-/Projektmanagement (inklusive Finanzakquise) als verpflichtenden Teil künstlerischer Ausbildung einzuführen.

## **Digitale Plattform Förderungen und ressortübergreifende Förderungen**

Um auch auf ressortübergreifende Förderungen einfacher zugreifen zu können, wurde die Idee einer digitalen Plattform für alle Förderprogramme der Stadt Bremen formuliert. Diese sollte eine Art Checkliste bieten, die einem als Ergebnis in Frage kommende Programme selektiert. (siehe Förderfinder Berlin <https://www.kreativkultur.berlin/de/forderfinder/>) Auch eine digitale Einreichung der Anträge wurde von vielen gewünscht.

Als Positivbeispiel wurde das digitale Antragswesen des Umweltressorts in Bremen benannt.

Nicht nur in Bezug auf Förderungen wurde angeregt, den Blick in andere Ressorts zu wagen und Kontakte zu knüpfen, wenn es beispielsweise um die Zwischennutzung von Leerständen in verschiedenen Gebäuden geht. Auch bei der Quartiersplanung sei eine Vernetzung sinnvoll, damit Kulturorte und Ateliers verstärkt mitgedacht werden. Ressortübergreifende Förderungen sollten verstärkt in den Fokus genommen werden.

## **Bremische Kunstproduktion im Bundeskontext**

Zur besseren Abbildung der bremischen Kunstproduktion im Bundeskontext werden sich mehr Projekte, wie „Visiting Curators“ für alle Sparten gewünscht sowie ein Fonds für künstlerischen Austausch/Kooperation mit nicht-bremischen Kulturschaffenden. Bilaterale, wechselnde Stadt Kooperationen sowie Wissenstransfer durch Workshops und Reisestipendien wurde ergänzend als denkbare Maßnahme eingebracht.

## **Aktuelle Krisen**

Im Angesicht aktueller Krisen, wie Inflation, Klimawandel oder Pandemie, wurde über mögliche Lösungen diskutiert.

Um die Vereinbarkeit von gestiegenen Kosten, Inflation und fairer Bezahlung zu gewährleisten, wurde sich neben einer entsprechenden Anpassung der Fördersummen Unterstützung bei der Investition in energetisch nachhaltige Optimierungen gewünscht. Durch letzteres könnte man unter anderem zusätzlich in einem ersten Schritt den Anforderungen in Bezug auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit besser gerecht werden. Auch eine Erhöhung der institutionellen Förderung als Inflationsausgleich wurde als wichtiger Aspekt genannt.

## **Soziale Lage der Akteur:innen**

Zum Stellenwert der sozialen Lage der Akteur:innen gab es neben der Idee eines allgemeinen Grundeinkommens die Forderung, dass auch unabhängig der sozialen Lage alle Projektarbeitenden Zugang zu adäquater Bezahlung und sozialer Absicherung haben sollten. Die Einführung der Honoraruntergrenze wurde als sehr erfreulich empfunden. Um trotz dessen selbstgesteuertes Lohndumping zu verhindern, wurden weitere Schritte als wichtig benannt. Wichtig sei in diesem Zusammenhang die Qualifizierung von Künstler:innen und entsprechende Mentoring-Programme für den Nachwuchs. Dies würde beispielsweise bedeuten, zu lernen, wie man kalkuliert und Finanzierungspläne erstellt.

Künstler:innen müssten sich außerdem verstärkt fragen: Was ist meine Arbeit wert? Viele hatten das Gefühl, die wahren Kosten würden oft nicht sichtbar und wahrgenommen. Es sei also ein wichtiger erste Schritt, diese herauszuarbeiten und zu kommunizieren, damit diese in einem zweiten Schritt auch bezahlt würden. Besonders Vorbereitungszeiten müssten mit einkalkuliert werden. Als ein Teil der Lösung wurde in Ergänzung zu den Honoraruntergrenzen ein ausdifferenziertes Honorarsystem gefordert, das auch Ausbildung, Erfahrung etc. integriert. So soll die bestehende Problematik, dass oft nur das vorgegebene Minimum gezahlt wird, angegangen werden.

Kunst und Kultur sollten generell noch stärker als Standortfaktoren Bremens betrachtet und gefördert werden, d.h. die Mittel in den entsprechenden Töpfen sollten entsprechend erhöht werden. Zudem müsse in diesem bisherigen System die Gefahr von Altersarmut bedacht werden.

## **Gerechtigkeit bei der Vergabe von Fördermitteln**

In den Verfahren der Kulturförderung in Bremen wünschen viele sich noch mehr Transparenz und Kommunikation. Was geschieht zum Beispiel mit Restmitteln? Wie werden sie eingesetzt, wo kann man erfahren, ob noch am Ende des Jahres Mittel zur Verfügung stehen?

Sowohl für Positiv- als auch Negativentscheide bei Anträgen fehlt vielen eine dezidiertere und verständliche Begründung. Auch, dass es einen detaillierten Förderbericht und einsehbare Jurybegründungen gibt, in denen veröffentlicht wird, welche Formate nach welchen Kriterien warum

gefördert wurden, um darüber ggf. diskutieren zu können, wurde als hilfreich hervorgehoben.

Um die Gerechtigkeit bei der Vergabe von Fördermitteln zu gewährleisten, wurde erneut die Etablierung von Jury-Leitlinien - besonders im Hinblick auf Diversität und Inklusion - eingebracht, beispielsweise mittels eines Wertekatalogs unter anderem für Diversitätskriterien, inklusive Begriffsklärungen, sowie für Schulungen der Jury. Das Rotationsprinzip in der Juryarbeit wird sehr begrüßt. Es wurde eine Stelle beim Senator für Kultur explizit für den Bereich Inklusion und Diversität angeregt, damit das Thema spartenübergreifend betrachtet werden kann. Die Zusammenarbeit mit den Behördenmitarbeiter:innen wird sehr positiv hervorgehoben.

### **Verbände und Beratung**

Die Arbeit der Verbände wird sehr positiv wahrgenommen. Die Verbände haben seitens der Behörde ein Delegat für beratende Tätigkeiten der Akteur:innen (eine Förderung für politische Lobbyarbeit ist nicht förderungswürdig). Sie spiegeln die Notwendigkeiten und Wünsche aus den jeweiligen Bereichen, reagieren auf diese und entwickelten entsprechende Maßnahmen und formulieren Bedarfe. Es wurde mehrfach hervorgehoben, dass die Verbandsförderung unbedingt weiter aufrechterhalten und im besten Fall verstärkt werden soll. Positiv betont wurde die Kommunikation und Zusammenarbeit der Verbände mit dem Senator für Kultur.

An die Verbände selbst wurde der Wunsch gerichtet, die Mitgliederkommunikation noch weiter zu optimieren, sodass wichtige Informationen für alle Akteur:innen zugänglich sind.

Ergänzend wurde der Wunsch nach einem zentralen Beratungsangebot zu strukturellen Themen wie KSK, Förderung, Steuern, Rechtsthemen geäußert. Die Verbände wollen sich dazu zusammenschließen. Das Thema Qualifizierung soll noch stärker in den Fokus der Verbände genommen werden.

### **Ideen für die Zukunft**

Was würde helfen, was lässt sich optimieren? Ein immer wieder formulierter Wunsch sowohl in Bezug auf (damit vermeidbare) Kosten als auch Nachhaltigkeit ist ein institutionsübergreifender Materialfundus bzw. generell geteilte Ressourcen. Diese Idee wurde schon in vorangegangenen DENKZELLEN unter dem Schlagwort „Zeughaus bzw. Hanseatische Materialverwaltung“ entwickelt.

Viele wünschen sich außerdem eine noch stärkere Vernetzung von Hochschulen und Kulturschaffenden.

## **Fazit/Ausblick/Wie geht es weiter?**

Der Fachtag hat gezeigt: es ist schon viel Gutes und Wichtiges passiert. Wir befinden uns in einer Zeit der Veränderungen. Es gibt viele Themenfelder, die kurzfristig umgesetzt werden können und insgesamt braucht es einen Plan für eine nachhaltige Entwicklung für die Bremer Kulturlandschaft. Kultur spielt eine wichtige Rolle, gerade in Zeiten, in denen sich nicht nur in Kunst und Kultur sondern in allen Lebensbereichen beschleunigte und tiefgreifende Veränderungen abspielen.

Zukunftsweisend wird es gerade in Bezug auf Ausbildung und Qualifizierung darum gehen, wie man den Nachwuchs in gemeinsamer und verstärkter Zusammenarbeit mit den Hochschulen in Bremen halten und nach Bremen holen kann, und wie außerdem unabhängige Angebote zum Erschließen des Gebiets der Freien Kunstproduktion geschaffen werden können.

Verbindungen zu den Partnerstädten und die guten Formate benennen und darauf hinweisen, dass diese Aktivitäten ausgebaut werden sollten.

Es müssen grundlegende Eingriffe in die Förderlogik, den Aufbau von Förderungen und Qualifizierungsmaßnahmen, den Aufschluss in den Bundeskontext, Europa, Transnationalität, Inklusion, Diversität, Teilhabe, Vermittlung, Verhältnisse zwischen Institutionen und Freien Künsten erfolgen, damit sich das Gebiet der Freien Künste für eine Gesellschaft entfalten kann. Gemeinsam müssen wir eine Haltung entwickeln und kontinuierlich weiterarbeiten.

## **Folgende Dinge können konkret umgesetzt werden:**

### **1. Juryverfahren Projektförderung**

- Jurys diverser besetzen
- Diversity Guidelines & Wertekatalog entwickeln
- Jurybegründungen bei Ablehnung einführen (nicht öffentlich)

### **2. Bewerbungs-/Antragsverfahren Projektförderung**

- Überarbeitung des Formulars zur Antragsstellung für die Projektmittel (auch Überprüfung auf Barrierefreiheit)
- Onlineantragstellung ermöglichen
- Prüfen, ob zwei Förderfristen pro Jahr möglich sind

### **3. Abrechnungsverfahren**

- Bereitstellung von einheitlichen Formularen zur einfacheren und vergleichbareren Abrechnung

### **4. Anpassung der Förderinstrumente**

- Überjährigkeit in der Projektförderung ermöglichen
- Stipendienförderung erhalten und ausbauen (inklusive Tandem Stipendien ermöglichen)
- Konzeptförderung evaluieren und Anpassungen vornehmen
- eine gezielte Nachwuchsförderung für bremische Kunstproduktion ermöglichen



## **5. Ermöglichung von Kooperationen**

- Raumvergabe in Bremen für Projekte transparent gestalten
- Zusammenarbeit von Künstler:innen und Häusern verstärken
- Landkarte der Künste in Bremen evaluieren und neu definieren.  
Stichwort: Profilschärfung

## **6. Flächen für nationalen und internationalen Austausch schaffen**

- Bremen in Sachen EU Förderung anschlussfähig machen

## **7. Ressortübergreifendes Arbeiten fokussieren**

- Proaktiv ressortübergreifende Projekte initiieren und möglich machen

## **8. Qualifizierungsmaßnahmen**

- Ressortübergreifende Abstimmung initiieren, um zielführende Qualifizierungsprogramme zu schaffen